

„Das kleine Museum“: Silja Walter

**Sprich nicht von Tanz und nicht von Mond und Baum
und ja nicht von der Seele, sprich jetzt nicht.
Mein Kleid hat einen riesenbreiten Saum,
damit bedeck ich Füße und Gesicht.**

**Sprich nicht von Tanz und nicht von Stern und Traum
und ja nicht von der Seele, lass uns schweigen.
Mein Kleid hat einen riesenbreiten Saum,
drin ruht verwahrt der Dinge Sinn und Reigen.** (Aus dem Gedicht „Tänzerin“ von Silja Walter)



Vom Gedicht „Tänzerin“ inspirierte Performance von Brigitta Luisa Merki. Foto Alex Spichale/Tänzerin: Carmen Iglesias

In Silja Walters schriftstellerischem Werk ist der Tanz eine wiederkehrende Metapher. Wer sie gekannt hat berichtet auch, dass Ihr Gang eine Art Tanzen gewesen sei. Ihr Vater, an den sie sich im Prosawerk „Der Wolkenbaum“ zärtlich erinnert, nannte sie wegen ihres quecksilbrigen Wesens „Forellchen“. Und weiter wird von ihr gerne berichtet, wie sie später im Kloster, wenn sie sich allein wähnte, durch die getanzt ist. In ihrem lyrischen und spirituellen Schaffen erscheinen Buchtitel wie „Tanz des Gehorsams“ oder „Tanzen ist Auferstehen“, ihr letztes Tagebuch, das mit einem Dank an die Priorin mit dem Satz endet: „Es ist hart für Dich und hart für mich, jetzt zu tanzen“.

Silja Walter war mit der legendären Flamenco-Tänzerin Susana befreundet. Anlässlich von Besuchen in ihrer Zelle haben die beiden Frauen getanzt. Brigitta Luisa Merki, Schülerin von Susana, Tänzerin und Choreographin der Tanzcompagnie „Flamencos en route“, hat sich vom Gedicht „Tänzerin“ auch für die Figur der Eurydike in ihrem neuesten Bühnenwerk orfeo.euridice.das paradies für die Klosterkirche Königsfelden inspirieren lassen: Eurydikes Gang durch das Tor ins Paradies wird zum Schwellenübertritt in eine neue Welt und initiiert ihre Transformation. Sie verzichtet darauf, zu Orpheus zurückzukehren. Ihre Kreativität entfaltet sich im Aufbruch und in der Auseinandersetzung mit den neuen Dimensionen. Zum Thema der Wandlung, des Uebertretens von der einen in eine andere Welt deutet das Gedicht, das Silja Walter als junge Frau schrieb, kurz bevor sie ins Kloster, in ihre neue Welt eintrat. Eine über das Tanzen hinausgehende Übereinstimmung, war es doch für die junge Novizin alles andere als leicht, bei ihrem Entschluss zum Leben im Kloster zu bleiben.

Silja Walter, 1919 in Rickenbach bei Olten geboren und Ende Januar 2011 als Schwester Hedwig im Kloster Fahr gestorben, gehörte - wie auch ihr Bruder, der Schriftsteller Otto F. Walter - zur Dynastie der Mümliswiler Kammfabrikanten. Sie studierte Literatur und erhielt für ihr schriftstellerisches Schaffen zahlreiche Ehrungen und Preise. Ihr letzter Roman heisst „Der Kamm der Queen“, mit dem sie eine Art Familienroman schrieb.

„Das kleine Museum“ zeigt Objekte und Schriftstücke aus dem Kloster Fahr und aus Privatbesitz, die in Beziehung zur Autorin Silja Walter und zur Ordensfrau Schwester Hedwig stehen.